



Zauberlaterne

«Es ist okay, Angst zu haben»

Kino hat nicht mehr denselben Stellenwert wie vor 20 Jahren, als die Zauberlaterne gegründet wurde. Trotzdem ist der Filmklub für Kinder heute wichtiger denn je, sagt Gründungsmitglied Vincent Adatte.

VON DIANA FREI

«In allen guten Kinos» steht auf dem Flyer des Kinderfilmklubs Zauberlaterne. Da nimmt man schnell an, das Programm richte sich ausschliesslich an den Nachwuchs bildungsbeflissener Eltern, die einen Unterschied zwischen schlechten (man stellt sich Multiplexe vor) und guten Kinos (vermutlich Studiokinos) machen. Im Gegenteil, sagt Vincent Adatte, Gründungsmitglied der Zauberlaterne: «In der Deutschschweiz sind es tatsächlich viele cinophile Eltern, die ihre Kinder in die Zauberlaterne schicken. In der Romandie dagegen haben wir Kinder, die aus allen Ecken der Bevölkerung kommen.» Und das ist auch das Ziel: «Wir wollen für alle Kinder da sein.»

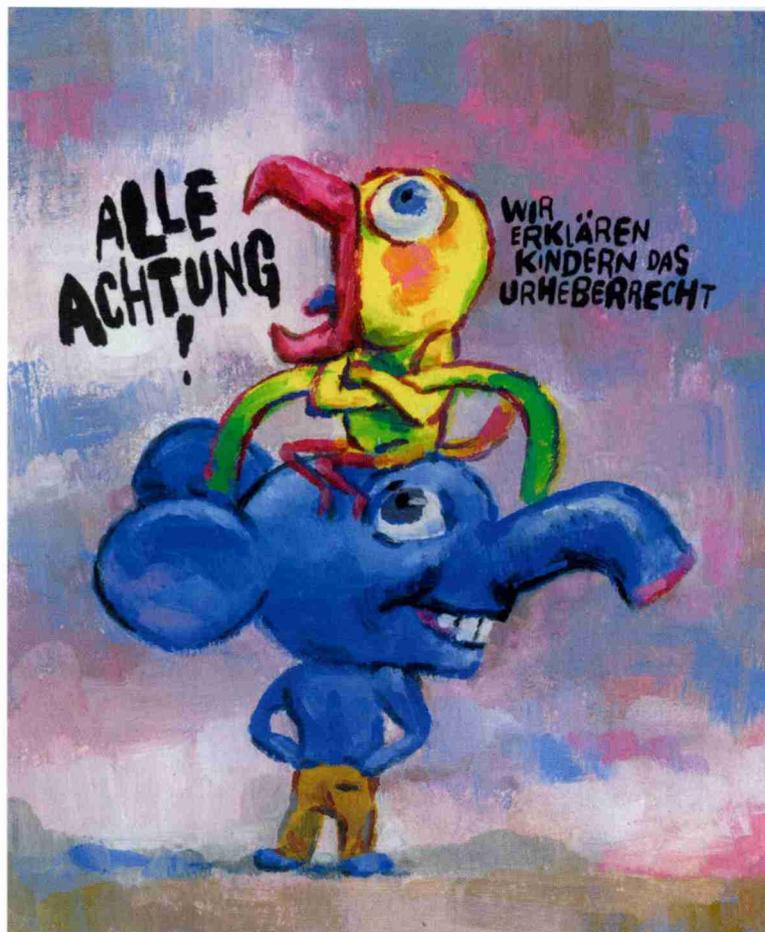
Grundsätzlich steckt das Kino bekanntlich in einer Krise, und es ist auch für Kinder nicht mehr die Attraktion Nummer eins. Ist die Zauberlaterne überhaupt noch zeitgemäss? «Unsere Mission war von Anfang an, Medienerziehung zu bieten, und das ist unterdessen noch wichtiger geworden», sagt Adatte, der vor gut 20 Jahren das Konzept des Kinderfilmklubs geschrieben hat. Zusammen mit Frédéric Maire – später Direktor des Filmfestivals Locarno und heute Direktor des Schweizer Filmarchivs Cinémathèque Suisse, dem Illustrator Yves Nussbaum (Noyau) und Francine Pickel gründete er in Neuchâtel 1992 «La Lanterne Magique». Vincent Adatte meint: «Unterdessen sind die Möglichkeiten, Filme zu sehen, durch Computer und Smartphones noch vielfältiger geworden. Und die Kinder schauen sie allein. Dabei sind sie mit den Gefühlen, die die Filme wecken, alleingelassen.»

In der Zauberlaterne sehen die Kinder Filme mit Gleichaltrigen zusammen, der Kinobesuch wird als sozialer Event inszeniert, mit einer kleinen Theatervorstellung als Einführung und mit Klubzeitschrift. «So sollen die Kinder ihre Gefühle einschätzen lernen. Wir sagen ihnen: Es ist okay, Angst zu haben, es ist okay, zu lachen. Aber sie sollen herausfinden, wieso das die Filmbilder in ihnen auslösen», sagt Adatte.

Seit ein paar Jahren findet die Zauberlaterne nicht mehr nur im Kino statt, sondern auch da, wo die Kinder sowieso schon sind. Zum Beispiel am Fernseh- oder Computerbildschirm. Das Welschschweizer Fernsehen zeigt mit «Mission: ciné» in Zusammenarbeit mit der Zauberlaterne eine wöchentliche Kinosenkung für Kinder, in einer Online-Serie zeigt ihnen eine animierte Katze, wie man einen Film herstellt und lehrt die Jüngsten den Umgang mit dem Internet. Das neueste Projekt ist eine

Sammlung von Kurzfilmen, mit denen gestandene Filmemacher wie Jean-Stéphane Bron («Mais im Bundeshuus») oder Ursula Meier («Home») den Kindern das Filmschaffen und das Kino erklären. In Workshops wiederum dürfen sich Schüler als Filmkritiker versuchen. Oder man spricht mit ihnen über ethische Themen: Jugendfreigabe, Urheberrecht, das volle Programm.

Das Gesicht der Zauberlaterne passt sich den Veränderungen der Zeit an, aber ein Problem hat der Kinderfilmklub zurzeit tatsächlich: Die Digitalisierung, bei neuen Filmen eine Selbstverständlichkeit, ist hier zum Hindernis geworden. Viele ältere Filme können nicht mehr gezeigt werden, weil sie nicht in digitalem Format existieren. Zum Teil kann man auf Blue Rays ausweichen, oft gibt es aber auch die nicht, und so muss man Filmklassiker aus dem Programm streichen. «Einige Klassiker von



Nicht nur Filmklub: Die Zauberlaterne redet mit Kindern über Medienethik.

Laurel and Hardy haben wir auf eigene Kosten digitalisieren lassen, und wir suchen nun Geld, um das auch mit anderen Filmen zu tun», sagt Adatte.

Date: 09.08.2013



la Lanterne magique
die Zauberlaterne
la Lanterna magica

Strassenmagazin Surprise GmbH
4003 Basel
061/ 564 90 70
www.vereinsurprise.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Magazines populaires
Tirage: 15'000
Parution: 26x/année

N° de thème: 832.10
N° d'abonnement: 832010
Page: 23
Surface: 50'881 mm²

Es ist eigentlich erstaunlich, dass die Idee eines Kinderfilmklubs über die Romandie hinaus Fuss gefasst hat. Erstens ist Frankreich – und damit die Romandie – ein cinephileres Terrain als etwa die Deutschschweiz, und zweitens, meint Vincent Adatte, seien Deutschschweizer Kinder stärker behütet als ihre französischsprachigen Alterskollegen. Es gibt Filme, auf die die Deutschschweizer empfindlicher reagieren, und das schlägt sich ansatzweise im Programm nieder: «Den Spielfilm Jason und die Argonauten aus den Sechzigern würden wir in der Deutschschweiz nicht zeigen, weil eine Szene darin etwas Angst einjagen kann.»

Unterdessen gibt es die Zauberlaterne aber in Ramallah genauso wie in Mexiko: Das im beschaulichen Neuchâtel geborene Konzept hat sich als international bekannte Marke durchgesetzt. Die Idee des Kinderfilmklubs scheint also eher universell zu sein als elitär. ■

In den meisten Deutschschweizer Städten beginnt die neue Saison im September.

www.zauberlaterne.org